

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1933**

39 (1.4.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-890511](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-890511)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Westallgebot. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernprediger aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 1933

Nr. 39

Elsfleth, Sonnabend, den 1. April

1933

## Ergebnis der Woche

Wie im Kriege.

Wir Menschen des 20. Jahrhunderts rühmen uns, die vorzüglichsten und fortgeschrittensten Kreaturen zu sein, die je gelebt haben. Raum und Zeit überwinden wir mit Mitteln modernster Wissenschaft und Technik. Es kann nichts passieren, was nicht in Gedankenform durch alle Welt getragen wird. Nur eines haben wir modernen Menschen auch heute noch nicht zugebracht, nämlich die Wahrheit zu verkünden. Seit Wochen laufen durch das Ausland Schauermärchen über deutsche Greuelthaten, die sich angeblich gegen jüdische oder marxische Bürger richteten. Und trotz aller Aufklärungsmittel, die der modernen Nachrichten- und Reporterwelt überhaupt zur Verfügung gestellt werden können, ist es bisher nicht gelungen, die Wahrheit über die wirklichen Vorgänge zu verbreiten. Tot gemeldete und angeblich zerstückelte Personen, die man finden und Reportern quetschlebendig vorgeführt hat und persönlich zu Worte kommen ließ, bleiben trotzdem im Ausland „tot und zerstückelt“. Wo man die Wahrheit ablesen will und die Verleumdung will, da nützen alle modernen Nachrichtenmittel nichts! Eine ungeheure Hege, vor marxisch-jüdischen Kreisen, die an einem deutschen Marxisstenstaat ein Interesse haben, ist über die ganze Welt entwidelt worden, nicht zuletzt zu dem Zweck, der deutschen Ware und der deutschen Arbeit Schwierigkeiten zu bereiten. Der Geist der Weltkriegszeit, der verfallene Geist ist wieder erweckt worden, um den Plan des wiedererwachten nationalen Deutschland zu verhindern. Alle Regierungen des Auslandes mit wenigen Ausnahmen haben bisher nichts unternommen, um diesen Verleumdungsflug gegen Deutschland abzuwehren. Deshalb greift das deutsche Volk zur Selbsthilfe und beantwortet den „Krieg Südasien gegen Deutschland“ mit einem Boykott gegen die deutschen Juden, um das feindliche Ausland zum Einlenken zu zwingen. Es ist Notwehr und Selbstachtung, die zu diesem Schritt geführt haben. Zu deutlich ist aus dem Greuelflug des Auslandes die Absicht hervorgetreten, Deutschland wieder klein und ohnmächtig zu machen, damit es wie in den zurückliegenden 14 Jahren zum Spielball einer Kreuze werde, die das deutsche Volk bis zum letzten Blutstropfen ausbeuten. Was vom Sonnabend ab in Deutschland zur Abwehr geschieht, haben also die zu verantworten, die den Verleumdungsflug gegen Deutschland in Szene setzten.

### Schleht gemähte Hilfe.

Man wird Verständnis dafür haben, daß die bisherigen Machthaber im Reich und in den Ländern kampfhafte nach Hilfe aussehauen, um wieder ihre alten Machtpositionen zurückzugewinnen. Vom deutschen Volk selbst ist diese Hilfe nicht zu erwarten. Deshalb der Ruf aus Ausland. Durch die sozialdemokratische Presse des Auslandes wird dieser Greuelflug des internationalen Judenbundes weitergetragen. Man ist empört darüber, daß der preussische Innenminister Göring erklärte, die sozialdemokratische Presse in Deutschland werde so lange nicht erdrosseln, bis die sozialistischen Blätter der übrigen Länder ihre unbedingten Ansprüche einstellen. In einer Entschließung des Volkstagesausschusses der Zweiten Internationale wird eine „Penal der Herren Hitler und Göring“ abgelehnt und erklärt, daß man fortfahren werde, „die Akte der Gewalt und der Willkür zu begehen“, obwohl es auch nach Kenntnis dieser Kreise keine Akte nicht gibt. Unsere Marxisisten haben also einen Weg gewählt, der sicherlich nicht zu dem erhofften Erfolg führen wird. Der sozialdemokratische Parteiführer Wels hat den Austritt aus der Internationale verkündet, weil die Vertreter Deutschlands nicht an den hekerischen Beschlüssen teilgehabt hätten. Die Marxisisten haben ein weiteres versucht, nämlich sich in die nationalen Organisationen einzuschleichen in der Absicht, von hier aus wieder ihren Einfluss geltend zu machen. Diese Versuche waren zu plump, als daß sie nicht rechtzeitig hätten abgefangen werden können. Sie werden keine Gelegenheit finden, auf diesem Wege ihren organisierten Aufbau beizubehalten. Erst wenn der vollständige Aufklärungsprozeß für die marxischen Organisationen zu Ende geführt ist, wird sich zeigen, was in dem alten Wahn weiterleben und was sich eifrig zum nationalen Deutschland bekennen will.

### Sart am Abgrund vorbei.

Was niemand mehr erwartet hatte, ist eingetreten: die Genfer Abrüstungskonferenz ist nicht aufgelassen sondern in eine Osterpause gegangen. Frankreich hat sein Ziel, nur auf dem Boden der französischen Hehle zu verhandeln, nicht erreicht. Unter dem gemeinsamen englisch-französischen und auch amerikanischen Druck hat es sich grundsätzlich zu einem Gesichtspunkt bekennen müssen, wie er in der Unterhaltung MacDonaldis und Mussolinis in Rom für das Abrüstungsproblem aufgestellt worden ist. Deutschland ist dabei seinen Grundfragen treu geblieben, nämlich die Gleichberechtigung nicht nur theoretisch sondern auch praktisch zu erlangen und eine tatsächliche und wirkliche Abrüstung der anderen Mächte zu erreichen. Die Einlegung einer Osterpause bedeutet selbstverständlich nicht, daß Frankreich gewissermaßen von seiner eigenen Hehle zurückgetreten wäre. Es wagte nur angeichts der öffentlichen

Meinung nicht, mit einem strikten Nein die Abrüstungsverhandlungen überhaupt zum Scheitern zu bringen. Und darüber ist man sich auch in Paris einig, daß der eine ungeheure Verantwortung auf sich läßt, der das Werk der allgemeinen Abrüstung zerstückelt. Man ist überhaupt in Paris jetzt wesentlich vorsichtiger geworden, nachdem man hat erkennen müssen, daß mit der nationalen Regierung die deutsch-italienischen Beziehungen noch freundschaftlicher gemordet sind, und daß auch die übrigen europäischen Großmächte in Deutschland einen Partner haben, den man nicht mehr übergehen kann. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß der französische Außenminister vor der außerpolitischen Kommission der Kammer sich über die deutschen Verhältnisse dahin ausgesprochen haben soll, es sei jetzt „eine sehr merkwürdige Entspannung“ eingetreten. Er soll selbst vor einer Leberreibung von Zwischenfällen in Deutschland gewarnt und den Wunsch ausgesprochen haben, daß sich zwischen den vier Großmächten, die alle ständige Mitglieder des Völkerbundes seien, eine engere Zusammenarbeit finden möge. Das klingt jedenfalls etwas anders, als wie sich der Herr Coty — dessen Rufums leider immer noch in Deutschland Verbreitung finden — kürzlich in seinem „Figaro“ ausließ, um zu fordern, daß angesichts der „burdgeführten Mobilisierung von 300 000 Nationalsozialisten“ Mainz wieder besetzt werde. Er veruchte sogar die Franzosen glauben zu machen, daß es nicht lange dauern werde, bis Deutschland „nach Paris marschiert“.

## Der Kampf beginnt!

### Keine Verschiebung der Abwehraktion

Die Abwehrkampagne der NSDAP, gegen die Greuel- und Hegepropaganda im Ausland wie, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, unter keinen Umständen verschoben. Es bleibt dabei, daß die Abwehraktion schlagartig am kommenden Sonnabend um 10 Uhr vormittags einleitet.

### Die Anordnungen des Zentralkomitees

Das Zentralkomitee hat eine Anordnung erlassen, die u. a. befragt:

Als Leiter des Gaukomitees empfiehlt es sich, die Gau- und Kreisführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes zu ernennen. Die Aktionskomitees (deren Mitglieder keinerlei Bindung mit Juden haben dürfen) stellen sofort fest, welche Geschäfte, Warenhäuser, Kantinen usw. sich in Judenhanden befinden.

Es handelt sich bei dieser Feststellung selbstverständlich um Geschäfte, die sich in den Händen von Angehörigen der jüdischen Rasse befinden. Die Religion spielt keine Rolle. Katholisch oder protestantisch getaufte Geschäftsteile oder Dissidenten jüdischer Rassen sind im Sinne dieser Anordnung ebenfalls Juden.

Firmen, bei denen Juden nur finanziell beteiligt sind, fallen unter eine noch zu treffende Regelung. Ist der Ehegatte einer nichtjüdischen Geschäftsinhaberin Jude, so gilt das Geschäft als jüdisch. Das gleiche ist der Fall, wenn die Inhaberin Jüdin, der Ehegatte aber nicht Jude ist.

Einheitspreisgeschäfte, Warenhäuser, Großfilialbetriebe, die sich in deutschen Händen befinden, fallen nicht unter diese Boykottaktion. Ebenso fallen nicht darunter die „Woolworth-Einheitspreisgeschäfte“. Die sogenannten „Woolworth“-Einheitspreisgeschäfte dagegen sind jüdisch und daher zu boykottieren.

Die Aktionskomitees übergeben das Verzeichnis der festgestellten jüdischen Geschäfte der SA und SS, damit diese am Sonnabend, den 1. April 1933, vormittags pünktlich 10 Uhr, die Wachen ausstellen können.

Die Wachen haben die Aufgabe, dem Publikum bekanntzugeben, daß das von ihnen überwachte Geschäft jüdisch ist. Täglich vorzugehen ist ihnen verboten. Verboten ist auch, die Geschäfte zu schließen.

Zur Kennzeichnung jüdischer Geschäfte sind an deren Eingangstüren Plakate oder Tafeln mit gelben Flecken auf schwarzem Grunde anzubringen.

Entlassungen von nichtjüdischen Angestellten und Arbeitern dürfen von den boykottierten jüdischen Geschäften nicht vorgenommen, Kündigungen nicht ausgesprochen werden.

Die Aktionskomitees veranstalten am Freitag 31. März 1933, abends, in allen Orten im Einvernehmen mit den politischen Leitungen große Massenkundgebungen und Demonstrationen.

Am Sonnabendvormittag sind bis spätestens 10 Uhr die Plakate mit dem Boykottaufruf an allen Anschlagstellen, in Städten und Dörfern, anzubringen.

### Die Führer der Bewegung

Dem Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Hegepropaganda, das seine Arbeit bereits aufgenommen hat, gehören außer dem Leiter, Reichstagsabgeordneten Julius Streicher, und seinem Stellvertreter, Schriftleiter Holz, noch an:

Robert Ley, M.d.R., Stabesleiter des Führers in der Obersten Leitung der N. D.; Major Hühnelein, M.d.R., Stellvertreter des Chefs des Stabes der SA.; Heinrich Himmler, M.d.R., Reichsführer der SS.; Reinhold Muchow, Stellvertreter des Leiters der NSDAP.; Hans Oberländer, M.d.R., Leiter des NS-Beamtenbundes; Walter Darre, M.d.R., Leiter der agrarpolitischen Abteilung der NSDAP.; Dr. von Renteln, Reichsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes; Dr. Frank II, M.d.R., Leiter des NS-Juristenbundes; Dr. Wagner, Leiter des NS-Ärztelbundes; Willi Körber, Vertreter des Reichsjugendführers; Dr. Gerde, Leiter der Abteilung NS-Auskunft der Reichsleitung.

Das Zentralkomitee ruft bereits die Bevölkerung Münchens zu einer Massenkundgebung für den heutigen Freitagabend auf dem Königsplatz auf, wo Innenminister Wagner und der Leiter des Zentralkomitees Julius Streicher zu der Greuel- und Hegepropaganda Stellung nehmen werden.

## Gegen die Lügenflut

### Goldene Worte Lettow-Vorbeis

Der in Bremen wohnende Vertreter Deutsch-Ostafrikas im Weltkriege, General von Lettow-Vorbeck, richtete Telegramme folgenden Inhalts an die englische Presse: „Eine gigantische Hegepropaganda verbreitet in der englischen Öffentlichkeit Schauermärchen über Greuel, die durch Deutsche an Juden verübt worden sein sollen. Diese Erzählungen sind glatz erlogen. Ich bitte die britische Frontsoldaten, die in Deutsch-Ostafrika soeben und als Gegner deutsche Kampfesweise kennengelernt haben, diese Schauergeschichten, die nur zur Vergiftung der politischen Atmosphäre führen, als das zu bezeichnen, was sie sind: Als Lügen. Ich bitte jeden Engländer, der sich ein gesundes eigenes Urteil bewahrt hat, das gleiche zu tun. Auch das englische Volk ist zu schade, sich dadurch lächerlich zu machen, daß es das Opfer eines plumpen Tricks wird.“

### Bländower Sakkis für Deutschland

„New York Times“ bringt ein Interview des Botschafters Sakkis, in dem dieser nachdrücklich die Notwendigkeit betont, daß man mit einem Urteil über die Ereignisse in Deutschland zurückhalten müsse. Als er in der letzten Woche Deutschland verlassen habe, habe er den Eindruck gehabt, daß die Demonstrationen vorüber seien. Soweit sich die Kundgebungen gegen politische Unbeteiligte gerichtet hätten, seien sie ohnehin nur hyperbolischer Natur gewesen. Die wenigen Fälle, die zur Aufmerksamkeit des Botschafters gebracht worden und in denen Amerikaner die Opfer gewesen seien, seien alle durch besondere Umstände veranlaßt gewesen, und die deutsche Regierung habe sich bereit, Abhilfe zu schaffen. Es wäre bedauerlich, wenn diese Fälle zum Anlaß einer allgemeinen Beurteilung der deutschen Regierung genommen würden und wenn infolge einer solchen Beurteilung eine wirkliche antisemitische Bewegung in Deutschland entstehen sollte. Die weitere Entwicklung hänge in hohem Maße von der Freiheit und dem Einfluß ab, den Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz erhalte.

### Die Passagiere der „Bremen“ äußern sich

Die Passagiere des Dampfers „Bremen“, der in New York einließ, wurden von Pressevertretern über die Lage in Deutschland befragt. Die Befragten, unter ihnen der amerikanische Bantier Wiggins, erklärten, sie hätten in Deutschland nichts von Judenverfolgungen gesehen. Auch einige jüdische Passagiere wiesen die Greuelmeldungen nachdrücklich zurück. Der jüdische Schauspieler Sag, der nach einer Blättermeldung von einer Berliner Bühne herabgeholt und ausgewiesen worden sein sollte, erklärte, er habe sich auf der Durchreise von Wien überhaupt nur drei Stunden in Berlin aufgehalten.

### In Amerika dümmert es

Im Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses in Washington war von dem Abgeordneten Samuel Dickstein beantragt worden, die Einwanderungsbestimmungen im Hinblick auf „die religiöse und politische Verfolgung in Deutschland“ zu mildern. Unterstaatssekretär Carr wandte sich energisch gegen diesen Antrag. Er erklärte, das große Verbot des Kongresses aufzuheben, Leute zuzulassen, die in Deutschland angeblich einer Verfolgung ausgesetzt seien. Auch H. Brown-Kenton, der Vertreter der waterländischen Verbände Amerikas, legte gegen eine Annahme des Antrages Verwahrung ein.

### Kommunistisch-jüdische Hege

#### Ein auffallend reiches Geheimhreiben.

Der Verdacht, daß die Boykottbewegung in London gegen deutsche Waren im engsten Zusammenhang mit dem Kommunismus stehe, hat sich bestätigt. Es konnte festgestellt werden, daß die kommunistische Partei in der Vorwoche ein Geheimhreiben an die K.P. Großbritanniens geschickt hat, worin sie zur Organisation der Judenheit zur Bekämpfung des Hitlerregimes aufforderte.

In dem Schreiben hielten sich die Kommunisten Deutschlands auf den Standpunkt, daß Hitler die Juden nicht als solche verfolge, sondern daß ihm hauptsächlich daran liege, einen Schlag gegen die jüdischen Führer in der kommunistischen Partei zu führen. Man nimmt an, daß die Aufzählung ihrer geistigen Urspuren in Moskau hat. Dieses konnte aber in London nicht bewiesen werden, da hier nur die Kenntnis des Berliner Schreibens vorliegt. Die kommunistische Partei Groß-Britanniens ist der Aufforderung ihrer deutschen Genossen gefolgt und hat sich unter der allgemeinen Erregung der Judenfrage zu Propagandazwecken, dem Teil der in London lebenden Juden ausgeliefert, der meist polnischer oder russischer Abstammung und für die kommunistischen Zwecke empfänglich ist. Unter ihnen sollen neue kommunistische Kernzellen gegründet sein.

Die Leitung des Boykotts liege in den Händen eines gewissen Kommunisten Schube, der eine führende Rolle in den den Sowjets nahestehenden Organisationen der britischen Kriegsgegner spiele. Die Weisungen werden von der Zentrale der kommunistischen Organisation ausgegeben.

Dieser ist es aber bisher nicht gelungen, die Boykottbewegung auf alle Kreise, wie Finanz, Warenhändler usw., auszuweiten, in der Befürchtung ernstlicher Rückschläge für die in Deutschland lebenden Juden. Die englische Öffentlichkeit ist sich über den kommunistischen Charakter der jüdischen Boykottbewegung, mit der sich trafe Konkurrenzrüdichten paart, noch nicht klar geworden.

Unter kommunistischem Einfluß ist unter der Judenchaft eine schwarze Liste aufgestellt worden, auf die diejenigen in London lebenden Deutschen gesetzt sind, die in näherer Beziehung zu nationalen Parteien in Deutschland stehen.

### Verbreiter von Greuelnachrichten verhaftet

In Frankfurt am Main wurden zwei jüdische Ausländer, und zwar der 35jährige Marcus Neumann, russischer Staatsangehöriger, und der 22jährige Rumäne Alexander Sternberg durch Beamte der Abteilung IA wegen Verbreitung von Greuelnachrichten festgenommen. Bei der Hausdurchsuchung wurde faksimiliertes Material gefunden. In der letzten Zeit hatten sie Nachrichten nicht nur in Frankfurt sondern in Schweden und Rumänien verbreitet, daß jüdische Passanten auf offener Straße verprügelt würden und die Polizei sich dabei passiv verhalte.

Aus dem beschlagnahmten Material geht weiter hervor, daß die Festgenommenen im Auslande den Reichskanzler Adolf Hitler beschimpft und auf das größtmögliche verächtlich gemacht haben. Die beiden standen auch mit ausländischen Zeitungen in enger Verbindung. Neumann und Sternberg werden dem neugebildeten Sondergericht vorgeführt.

In Mainz wurde der ehemalige Separatist Leo Steigerwald nach seiner Ankunft aus Frankreich auf dem Hauptbahnhof verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, an der Verbreitung von Greuelnachrichten beteiligt zu sein.

### Paßkontrollmaßnahmen

Der Polizeipräsident in Breslau hat angeordnet, daß deutsche Reichsangehörige jüdischen Glaubens oder ehemals jüdischen Glaubens, die im Besitze eines Reisepasses sind, diesen persönlich spätestens bis zum 3. April 1933 in die für ihre Wohnung zuständigen Polizeirevier vorzulegen haben. Die Pässe werden nach Befristung ihrer Gültigkeit auf das Inland den Paßbehörden zurückgegeben.

### Wie sie hegen!

Bezeichnend für die politische Ausschachtung der Terrorpropaganda ist eine Rede des liberalen englischen Unterhausmitgliedes Nathan, der meinte, die Mächte müßten angesichts der vorgefallenen Ereignisse von Deutschland Ver sicherungen verlangen, daß Rassen- und Religionsverfolgungen innerhalb seiner Grenzen nicht gebuldet werden. Deutschland „beleidigt das Weltgewissen“ und könne daher bis auf weiteres kein Entgegenkommen mehr erwarten. Von anderer Seite wird in gewandener Beweisführung geltend zu machen versucht, daß die Position der ausländischen Gläubiger Deutschlands durch eine Beinträchtigung der wirtschaftlichen Interessen des Inlandes gefährdet werden könnte.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und sie nahm hibsbereit einem älteren, blassen Mädchen in der schwarzen Serbiertracht das Tablett mit den leeren Tassen und Tellern ab, das das Mädchen etwas müde auf den Tisch neben der Anrichte heben wollte.

Inzwischen fuhr der schnittige Wagen Martos durch die schattig grünen Waldwege, die von Vad Riffingen zum Karlslof führten.

Sonja Deicz sah neben Mario auf dem Führersitz und sah mit begehrlichen Blicken sein schönes Profil, das von der sommerlichen Vergonne in einen dunkelbronzenen Ton getaucht war. Seine schlanken, nervigen Hände hielten lässig und doch zugleich fest das Steuer des Wagens umspannt. Er hatte den Hut hinter sich in den Fond des Wagens gelegt.

Sonja sah den schönen Anfaß des kurzgeschneitten, dunklen Haars an der Stirn, die feine Linie, in der die gerade Nase ging, den herben und edelgezeichneten Mund. Und wieder mußte sie denken, daß dieses Männergesicht von einer Schönheit war, wie man sie sonst nur an klassischen Statuen fand. Nur daß es durchpulst war von einem warmen, leidenschaftlichen Leben. Einem Leben, das zu besten sie reizte wie nichts auf der Welt.

Mario Bernari sah über das Steuer des Wagens hinweg mit entzückten Augen in das grüne Dämmergold des Waldes. Die Buchen drüben am Waldestand schlossen sich dicht zusammen wie eine grüne Waude. Hinter ihnen summerte es grün, gold und blau. Kam ein Ausblick, so sah man die schön geschwungenen Vergelteten der Rhön

## Gleichschaltung in den Kommunen

### Geletz über Ausschaltung von Bürgermeistern?

Berlin, 31. März.

In unterrichteten kommunalpolitischen Kreisen verlautet, daß die maßgebenden Stellen die Absicht angebeutet hätten, auf jeden Fall auch hinsichtlich der Bürgermeister der Städte und Gemeinden sowie hinsichtlich der übrigen kommunalen Wahlbeamten die Folgerungen aus dem Wahlergebnis des 5. bzw. 12. März zu ziehen. Durch die Wahlen vom 5. und 12. März wird nämlich an sich lediglich die Parlamente neugebildet worden, bzw. werden sie soweit Kommunalwahlen nicht besonders stattfanden, auf Grund des Reichstags-Wahlergebnisses in ihrer Zusammensetzung dem Ausdruck des Wählerwillens angepaßt werden. Eine ganz andere Frage sei aber, wie man die Bürgermeisterposten mit Männern des Vertrauens der Bürgermehrheit besetzen könne. Die Bürgermeister, die zumeist auf zwölf Jahre gewählt wurden, hätten vielfach noch langfristige Verträge obwohl sie dem neuen Ausdruck der Bürgermehrheit weitestgehend sehr oft nicht mehr entsprächen. Insbesondere dürfte dies in den größeren Städten der Fall sein. Es verlautet nun, die maßgebenden Stellen wollten durch besondere Verfügung anordnen, daß alle Bürgermeister und die übrigen Wahlbeamten sich den neuen Stadtparlamenten zur Neuwahl zu stellen hätten.

Die Frage werde dabei sein, welche Folgerungen in diesem Zusammenhang aus Art. 129 der Reichsverfassung gezogen werden, der von den nachstehenden Kreisen der Beamten spricht. Würde man diesen Artikel in voller Geltung lassen, dann müßte man den auf Grund der Neuwahl austretenden Bürgermeistern das volle Gehalt bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode zahlen und im Anschluß daran die Pension gewähren.

Ein solches Verfahren würde naturgemäß mit erheblichen Ausgaben verbunden sein. Es scheint deshalb, als ob die maßgebenden Stellen einen Ausweg wählen würden, der sowohl dem Volkswillen Rechnung trägt wie auch dem Willen der Regierung, gerade auf personalpolitischem Gebiete außerordentlich hartnäckig zu wirtschaften. Man hört zur Zeit verschiedene Annahmen zu dieser Angelegenheit, so u. a., daß die Pensionssätze auf einen Höchstbetrag von 300 R. für Bürgermeister herabgesetzt werden sollen und daß bis zum Vertragsablauf, also bis zum Inkrafttreten der Pensionen, mindestens eine Halbierung der Bürgermeistergehälter eintreten würde. Selbstverständlich würde eine solche Regelung keinen Einfluß auf die Frage haben, wie etwa die Reichsregierung sich grundsätzlich zur Gewährung von Ruhegehaltsbezügen für ehemalige margistische Staatsfunktionäre stellt.

### Nationale Leitung der Spitzenverbände

Der geschäftsführende Vorstand des Reichsstadteubundes wird am Montag zusammentreten, um ein Beskenntnis zur sachlichen Mitarbeit an den Aufbaumaßnahmen der nationalen Regierung abzugeben. Es ist zu erwarten, daß im Vorstand des Reichsstadteubundes wesentliche Veränderungen eintreten, damit auch hier die Folgerungen aus dem Wahlergebnis vom 5. und 12. März in die Erscheinung treten. Diese wesentliche Veränderung des Vorstandes wird sich automatisch vollziehen, allerdings erst in einiger Zeit, weil auf Grund der provinzialen und kommunalen Neuwahlen von den Unterverbänden des Reichsstadteubundes erst die neuen Vertrauensleute in den Vorstand des Reichsstadteubundes entsandt werden müssen, der dann wiederum den Bundespräsidenten wählt. Der bisherige Bundespräsident Dr. Beilhan, der den Deutschnationalen nahesteht, ist bereits endgültig aus dem kommunalen Dienst ausgeschieden und dürfte deshalb am 30. September auch sein Amt als Bundespräsident im Reichsstadteubund niedertreten, weil Bundespräsident nur ein aktiver Kommunalpolitiker sein soll.

Man rechnet damit, daß der Reichsstadteubund in seinen Gliederungen nach der Neuzusammensetzung mindestens zu 70 Prozent aus Nationalsozialisten bestehen wird.

### Reudell Vorsitzender des Landtreistages

In der Vorstandssitzung des Landtreistages teilte der bisherige Vorsitzende Dr. von Ahlenbach mit, daß er aus Altersrücksichten genötigt sei, vom Vorsitz des Landtreistages zurückzutreten. Der Vorstand beschloß darauf einstimmig, Herrn von Ahlenbach in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

und ihrer vorgelagerten Hügel. Aus dem dichten Laub der Zweige stangen die lodenden Zöne der Amstel; ein Zint schlug irgendwo tief im Waldesgrün, und der gleichmäßige Auf des Pirots kam wie der Schlag einer tierischen Uhr in das vielsinnige Konzert der Vogel.

„Eine ideale Frühlingsfröhe“, faate Sonja in das Schweigen hinein. „Du brauchst wirklich nicht so sorgsam auf deinen Wagen zu schauen, Mario. Schau doch lieber mich an!“ Mit einer zärtlich verführerischen Bewegung legte sie ihren Kopf an die Schulter des Mannes. „Es scheint dir aber alles hier ein interessanterer Anblick zu sein, als ich selbst! Wohin schaust du eigentlich, Mario?“

Der Mann wandte seinen Kopf zur Seite und streifte das duftende Haar der schönen Frau mit einem leichten Auf. Aber über sie hinweg gingen seine Blicke, als er sagte:

„Wohin ich schaue, Sonja? Sieh dich doch selbst an, dann wirst du nicht fragen. Ist es nicht einzig schön hier? Du siehst nur eine ideale Frühlingsfröhe. Als ob das Auto das Wichtigste wäre! Aber sieh doch nur, wie wundervoll und stolz die Lannen hier zu beiden Seiten des Weges stehen! Wie die Sonne auf dem Moos und den Farnen des Waldbodens spielt! Wie wundervoll der Wechsel von Licht und Schatten und wie entzückend die Linien des Gebirges, die der Wald uns immer wieder freigibt!“

Mit einem unmutigen Auf hatte Sonja ihren Kopf von Marios Schulter genommen.

„Wenn du nichts anderes fühlst, mein Freund, als diese sogenannte Schönheit der Landschaft hier — wozu hast du mich eigentlich aufgefordert, mitzufahren? Dann hättest du sie ja ebenjogut allein bewundern können.“

„Warum ich dich gebeten habe, mitzufahren, Sonja?“

Ein heißes Leben vibrierte in der metallischen Stimme des Mannes, als er dann sagte: „Weil ich diese Schönheit mit dir zusammen genießen wollte. Wenn man einen Menschen liebt, will man doch alles mit ihm gemeinsam erleben. Und alles, was einen erfreut, wird matt, wenn man es ohne den geliebten Menschen sehen muß.“

Als Nachfolger wurde Reichsminister a. D. von Döll gewählt, der der Nationalsozialistischen Partei angehört. Er war früher Landrat des Kreises Königsberg-Neumark. Der Dorkand stellte sich einmütig hinter die Reichsregierung in der Auffassung, daß gerade die künftlichen kommunalen Verbände besonders berufen sind, an dem nationalen Leistungswert in vorderster Linie mitzuwirken.

## Ende der Wohnungszwangswirtschaft

### Ubergangsmaßnahmen der Reichsregierung.

Berlin, 31. März.

Das Wohnungsmangelgeletz tritt auf Grund einer Verordnung vom Dezember 1931 am 1. April 1933 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt endet das Recht der Enteignung (Wohnungsämter), freie Wohnungen zur Unterbringung von Wohnungsuchenden zu beschlagnahmen.

Um Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben könnten zu verhindern, hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen beschloßen. Ein Geletz sieht vor, daß das Gesetz einem Mieter, der zur Räumung seiner Wohnung verurteilt wird, grundsätzlich eine Räumungssfrist gewährt kann. Diese Frist kann verlängert werden. Die Reichsregierung wird ferner Vorstöße treffen, daß in Gemeinden, in denen die Zahl an Wohnungen besteht, durch Teilung von Wohnungen durch vorläufige Kleinteilung und durch den Bau von Kleinteil- und Behelfswohnungen genügend Unterfunktionen geschaffen werden.

## Unabhängige Nahrungsvorversorgung

### Staatssekretär von Rohr über die neue Bauernpolitik

München, 31. März.

Der Landwirtschaftliche Verein in Bayern veranlaßt seine diesjährige Hauptversammlung in München. Staatssekretär von Rohr überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Die grundsätzliche Frage, so fuhr Herr von Rohr fort, ist heute die, soll die Arbeit der Industrie und der Landwirtschaft zu Weltmarktpreisen geliefert werden oder soll sie nicht vielmehr einen Preis erhalten, der den besonderen Wünschen und Bedürfnissen unseres Volkes entspricht? Bei der Industrie ist letzteres schon lange der Fall. Für die Landwirtschaft aber ist dieser Grundfaß bisher nicht anerkannt worden.

Durch die Abberperung der verschiedenen Länder der Welt ist der deutsche Export von 13 Milliarden auf sechs Milliarden herabgesunken.

Es fällt indessen der Reichsregierung nicht ein, allen diesen Weltmarkt jetzt sofort wieder erobern zu wollen. Man muß vor allem im Innern Deutschlands ein Markt geschaffen werden. Nicht Zinsentstung, nicht Umschuldung, nicht Dösbilfe können einen Ersatz für den verlorengegangenen Weltmarkt bringen, die nationale Regierung wird vielmehr an die Stelle der Hilfen und Subventionen eine Agrarpolitik setzen, welche solche Hilfen überflüssig macht.

Eine solche Politik bedeutet, daß man das deutsche Volk frei macht von der Kante des Weltmarktpreises.

Die Getreidepreise wurden durch die Schiedsliche Politik in Weltmarktpreis losgelöst, aber eine erfolgreiche Agrarpolitik kann nur betrieben werden, wenn man die gesamte Wirtschaft als Ganzes anpaßt. Der Staatssekretär betonte sich in diesem Zusammenhang mit dem Zielplan der Reichsregierung. Vom Handel wird geradezu Sturm gelautet gegen die heutige Politik des Reichsernährungsministeriums. Das ist gänzlich unbegründet, und ich hoffe bestimmt, daß wir

im neuen Einjahre die allernächsten Einflußbereiche wieder einfließen können. Ich hoffe auch, daß wir bei Maismonopol in einiger Zeit wieder aufheben können.

Wenn der Schutz an der Grenze vollendet ist, dann werden wir uns mit dem Absatz in Deutschland selbst befassen. Wie es gelungen ist, den Getreidepreis auf dem gleichen Niveau zu halten, so wird es uns auch bei den anderen Produkten gelingen. Auch die Stöckungspolitik wird sich verhandeln von der Lage der landwirtschaftlichen Bevölkerung; denn es ist doch nicht möglich, daß, wenn ein ateingelassener Bauer nicht durchkommt, dann ein neu gewandelter dies vermag.

Die Hauptsache ist, daß am Ende unserer Politik eine unabhängige deutsche Nahrungsvorversorgung steht.

Sonja Deicz lächelte halb verhöht, halb spöttisch. „Du bist ein Schwärmer, mein lieber Junge, und naiver dazu. Es ist ja sehr richtig von dir, daß du mich durchaus keine Freude an diesem bishen Natur hier erleben lassen willst. Aber weicht du, viel ist hier doch wirklich nicht zu sehen. Ein bishen Wald, ein bishen Wiese und ein paar kleinen Verghänge. Das ist keine Natur, die mich imponieren kann. Da muß es zum mindesten schon ein schöne Schweiz sein mit ihrem eleganten internationalen Leben.“

Mario schwieg. Aber sein eben noch so glückliches Gesicht bekam einen herben, verhöflichen Ausdruck. Da man es wieder, dies absolute Mißverhältnis zwischen Sonja und ihm. Sowie ihre Gemeinamkeit über die Arbeit hinausging oder sowie er versuchte, abseits von ihrer Liebe eine Uebereinstimmung mit ihr zu finden, kam ein unüberbrückbares Mißverhältnis. Alles, was ihm schön und wert wurde von ihr mit hochmütiger Mäßigkeit abgetan. Alles Dinge, die ihr von äußerster Wichtigkeit erschienen, waren für ihn banal, gleichgültig, oft sogar unangenehm.

Sonja bewachte Welt und Menschen nur nach äußerlicher Geltung und äußeren Gewinn. Ihm galt nur der Mensch nicht Titel und nicht Reichum. Das alles waren aber bei ihm nur äußere Hüllen, die mit dem wirklichen Sinn des Lebens nichts zu tun hatten.

Es war schon oft zu Streitigkeiten zwischen ihm und Sonja gekommen, wenn er Menschen abscheute, die auf ihrem Reichum und ihrer Stellung nichts an Wert an zu zweifeln hatten. Sonja aber behauptete, daß man es nicht leisten könnte, mit Menschen zusammen zu sein, die einen nichts nützen und einen nicht vorwärts brachten. Ihm war sie immer von einer Schar von Menschen umgeben, die Marios zurückhaltender Natur ganz entgegen waren.

Er hatte gehofft, daß hier in dem Badeort sie beide einmal ganz füreinander leben könnten, und daß es ihm gelingen würde, diese Feuerflammen von ihr loszulösen, die ihr Bild in seiner Seele immer wieder trieben.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Abwehraktion

Ergänzende Anordnungen der AEDW

München, 31. März.

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheorie hat weitere Anordnungen über die Durchführung der Abwehraktion herausgegeben. Anordnung Nr. 2: Die örtlichen Aktionskomitees haben für Sorge zu tragen, daß die Anordnungen des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheorie von der gesamten Presse in entsprechender Aufmachung zum Abdruck gebracht werden.

Die Anordnung Nr. 3 besagt: In Durchführung des Abwehrbroschürenkampfes ist unter allen Umständen die Schließung jüdischer Geschäfte oder Gewaltanwendung gegen ihre Kunden zu unterlassen. Schließt ein solches Geschäft seine Tore freiwillig, so liegt keine höhere Gewalt vor und die Geschäftsinhaber haben keinerlei Vorwand, schärfste Entlassungen auszusprechen, Lohn- und Gehaltszahlungen zu verweigern oder Kürzungen vorzunehmen.

Die Anordnung 4 des Zentralkomitees besagt: Bei dem Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheorie laufen zahlreiche Meldungen ein, die berichten, daß jüdische Geschäftsinhaber ihre Betriebe auf keinen Fall an Männer übergeben, um sich den Auswirkungen der Boykottpropaganda zu entziehen. Es wird daher angeordnet:

Geschäfte, die von ihren jüdischen Inhabern deutschen Strohmannern übergeben worden sind, werden für die Dauer des Abwehrbroschürenkampfes als jüdische Geschäfte behandelt.

Weiter wird der Wortlaut eines Plakates mitgeteilt, das den Gausleitungen von dem Zentralkomitee direkt in größeren Mengen bis spätestens Freitag, 31. März 1933, zugeandt wird.

## Die Durchführung des Boykotts

Käufer in jüdischen Geschäften werden gestimt

Berlin, 31. März.

Von dem Berliner Aktionskomitee für den Boykott der jüdischen Geschäfte sind, wie wir erfahren, Maßnahmen in Angriff genommen worden, daß am Sonnabend nach Anbruch der Boykottaktion Photographen und Filmoperateure die Straßen durchfahren und Personen fotografieren, die noch in jüdischen Geschäften einkaufen beabsichtigen. Es besteht die Möglichkeit, daß gewisse Aufnahmen in Kinosaal der Bevölkerung laufend gezeigt werden.

Aus Chemnitz wird gemeldet, daß dort die gleichen Maßnahmen geplant sind und daß dort die Namen der Käufer in boykottierten Geschäften von den Zeitungsredaktionen veröffentlicht werden sollen.

Jüdische Geschäfte müssen Schilder aushängen

Altona, 31. März.

Der Boykott jüdischer Geschäfte, der in Altona bereits am Mittwoch einsetzte, hat Donnerstag noch größeren Beschäftigung angenommen. Um anlässlich des offiziellen Boykottbeginns am Sonnabendvormittag Schädigungen von jüdischen Gewerbetreibenden zu vermeiden, hat der stellvertretende Polizeipräsident für Altona-Wandsb. der nationalsozialistische Abgeordnete des Landtages Glinker eine Durchführungsanordnung veröffentlicht.

Alle Geschäfte, die ganz oder zum Teil in jüdischen Händen sind oder ganz oder teilweise mit jüdischem Personal betrieben werden, haben gelbe Plakate in der Höhe von 40 mal 50 Zentimeter mit schwarzem Grund und „Jüdisches Unternehmen“ aufzuhängen.

## Für Abbau jüdischer Lehrer

1 Prozent der Schüler sollen jüdischer Herkunft sein

Berlin, 31. März.

Die Abgeordneten Dr. Eppelmann, Dr. Haupt, Weister und Eitel haben im Einverständnis mit dem Fraktionsführer Kube namens der preussischen Landtagsfraktion der AEDW an den Reichstagsminister für das preussische Kultusministerium, Raft, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Im Augenblick kämpft das deutsche Volk einen schweren Kampf, um sich gegen den Völkervertrag und die Gehe der internationalen Jüdischheit eines Lebens zu wehren. Namens der nationalsozialistischen Preußenfraktion dürfen wir von Ihnen folgende Maßnahmen wohl erwarten:

1. Sämtliche jüdischen, d. h. vom Juden herkommende oder bastardierende Lehrpersonen sind mit sofortiger Wirkung von allen Unterrichtsanstalten abzubauen.

2. Für die jüdischen Schüler und Schülerinnen, Studenten und Studentinnen wird der numerus clausus entsprechend der Bevölkerungszahl des jüdischen Volkes herabgesetzt, d. h. nur immer 1 Prozent der Schülerchaft auf Anfall darf jüdisch oder jüdischer Herkunft sein.

## Überall Proteste

Wirtschaftskreise und Verbände gegen Greuelpropaganda

Berlin, 31. März.

Gegen die Greuelpropaganda im Ausland wenden sich die Wirtschaftskreise und Verbände. So hat die Interessentenvereinschaft Berliner Privatbankfirmen an die Vorsitzenden der Börsenverbände in London, Paris und New York ein aufläutesendes Telegramm gerichtet. Der New Yorker Vertreter der Rudolf Karstadt-G. & Co. ist von seinem Hause angewiesen worden, der Hebe gegen Deutschland entgegenzutreten. Die Mexikanische Handelskammer protestiert in einem Telegramm an die Handelskammer der Vereinigten Staaten in Washington gegen den Boykott deutscher Waren und gegen die Greuelandrischen. Die israelitischen Gemeinden in Lateinamerika sind vom Vorstand der deutschen israelitischen Gemeinden zu Hamburg unterrichtet worden, daß Ruhe und Ordnung in Hamburg ungestört sind.

Vom Präsidenten der amerikanischen „Jüdischen Agenten“ ist in Berlin ein Telegramm des Inhaltes eingelaufen, daß keine verantwortlichen Körperhaften Anzeichen eines Boykott angelegt haben und daß sein Verband weiter alles tun werde, der Agitation entgegenzutreten.

## Eternglück und Eternforten

Ein Wort zum Schluß des Schuljahres.

Ein Schuljahr geht zu Ende. Mühen fliegen, Tornister wandern in die Ecke, hurra die Ferien! In die Freude der Eltern aber mischt sich ein Wermutstropfen: das neue Schuljahr verlangt neue Schulbücher. Mit Stimmungen überfliegt der Vater die Liste. Es ist immer ein größerer Betrag in den heutigen schweren Zeiten und er beschließt, die Bücher „hinterherum“ zu beschaffen. Am ersten Schultag nach den Osterferien wandert dann sein Junge oder seine Tochter mit einigen altgekauften, zerlesenen und fleckigen Büchern zur Schule.

Dieses Ankaufen gebrauchter Bücher ist vielleicht ein in manchen Fällen verständliches Verfahren, aber ist es wirklich klug? Sollte man sich nicht auch die Frage vorlegen, ob sich das altgekaufte Schulbuch an Leib und Seele der Kinder nicht verhängnisvoll auswirken kann? Keine Vorsicht schützt den Schüler vor der Übertragung von Tuberkulose- und anderen Krankheitskeimen durch solche von Hand zu Hand wandernden Bände; sie gefährden als Bazillenträger die Gesundheit eines Kindes im empfindlichsten Wachstumsalter.

Und Erziehung zur Sauberkeit? Es gibt kaum einen krasserer Gegenjah dazu als die uralten Schmöder, die schon drei- oder viermal ihren Besitzer gewechselt haben. Glaube keiner, daß es dem Schullind oder dem Pennäcker ganz einerlei sei, mit welchen Büchern er ein ganzes Jahr lang täglich umgehen soll! Neue Schulbücher haben einen besonderen Reiz; sie werden vielfach schon in den Ferien von A-B durchstudiert und sorgsam behandelt. Mit welchem Widerwillen nimmt dagegen ein normal empfindender Junge oder ein Mädchen, das auf sich hält, die unappetitlichen Bände zur Hand, die im Schülerjargon verächtlich „alte Schwarten“ heißen!

Diese „alten Schwarten“ erlitten zuerst die Verneunde im Kinde, bevor das neue Schuljahr richtig angefangen hat. Dann aber hindern sie den Schüler auf Schritt und Tritt bei der Bewältigung des Arbeitspensums. Manches ist in den neuen Auflagen geändert, wie das heute gar nicht zu vermeiden ist, oder eine Seite ist herausgerissen — kurz und gut: der Schüler findet sich nicht mehr zurecht und bleibt allmählich hinter den anderen zurück. Noch schlimmer für ihn, wenn er nicht bloß mit altgekauften Büchern arbeiten soll, sondern zu allem Unglück auch noch die eigenen Bücher des letzten Schuljahres verramscht hat. Dann ist jede Wiederholungsmöglichkeit, jedes Nachschlagen ausgeschlossen, und ein miserables Osterzeugnis ist die Quittung für solche Unvernunft.

Man kann sünf, vielleicht sogar zehn Mark durch den Kauf und Verkauf alter Schulbücher sparen, aber man gibt nachher hundert Mark und mehr für Nachhilfestunden aus. Es ist ein eiserne Gesetz, daß man mit unbrauchbarem Handwerkszeug auch nur Puscharbeit leisten kann. Warum sollte es bei Schulbüchern anders sein? Eternfuss ist Opferstein. Wer seinen Kindern zu Ostern neue Schulbücher kauft und verbindet, daß sie die alten zu Geld machen, erleichtert ihnen das Vorwärtskommen und erparft sich selbst die angstuolle Sorge um ein verlorenes Schuljahr.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Eslefeld, den 1. April 1933

## Tageszeiger

Umgang: 6 Uhr 05 Min. • Untergang: 6 Uhr 59 Min.

Schwafer:

6.00 Uhr Vorm. — 6.20 Uhr Nachm.

2. April: 6.30 Uhr Vorm. — 7.00 Uhr Nachm.

3. April: 7.30 Uhr Vorm. — 7.50 Uhr Nachm.

\* Realschule. Folgende Schüler und Schülerinnen verliehen mit dem Schluß des Schuljahres die Anstalt mit dem Zeugnis der Reife für Obersekunda: Mariame Ahlers, Christa Braue, Heinz Gähler, Johann Fels, Johann Geesmann, Ruth Zimler, Hilbe Krüger, Christl Negnaber, Klaus Stühmer, Helene Wölke. — Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, dem 19. April.

\* Herr Wilhelm Möller aus Eslefeld, Sohn des Seefahrtsdirektors a. D. Dr. Möller, hat sein Staatsexamen in den Fächern Physik, Mathematik und Geographie mit dem Prädikat „gut“ bestanden.

\* Mit den Ausschadftarbeiten für den Neubau des Herrn Theodor von Freeden neben der Städtischen Berufsschule an der Friedrich-August-Straße, hat man begonnen. Die Maurerarbeiten sind Herrn Joh. Gloy/teim, hier, übertragen worden. Die Zimmerarbeiten wird Herr E. Wettins, hier, ausführen.

\* Erhöhung der Freigebote für die Gewerbesteuer. Wie wir erfahren, hat das Ministerium eine Verringerung der Durchführungsbestimmungen für das Gewerbesteuererhöhungsgesetz in der Richtung beschlossen, daß die Freigebote für die Erhebung der Gewerbesteuer von 1950 RM auf 2250 RM erhöht wird, und zwar mit Wirkung vom 1. April 1933. Gleizeitig ist der Umlagefaktor für den Landessteil Lübeck von 15 auf 20 Prozent erhöht worden.

\* Die Handwerkskammer hat an den Deutschen Handwerks- und Gewerbellammerlag einen Bericht über die wirtschaftliche Lage des obdenburgischen Handwerklers im ersten Halbjahr des Jahres 1933 erstattet. Besonders hervorzuheben ist davon, daß nach den angefertigten Ermittlungen die katastrophale Lage des obdenburgischen Handwerks auch im ersten Vierteljahr 1933 noch keine Entspannung erfahren hat, sondern daß in allen Berufsgruppen die Lage nach wie vor äußerst unglücklich steht, so daß die Handwerker größenteils vor dem Ruin stehen. Durch das langanhaltende Frostwetter waren die Beschäftigungsverhältnisse im Baugewerbe und in den Baubewerben in diesem Jahre besonders stark beeinträchtigt. Eine Wiederaufnahme der Außenarbeiten in geringem Umfang ist erst im Laufe des Monats März erfolgt. Auch in den übrigen Berufs-

gruppen lag das Geschäft größenteils brach. Die Preise für Handwerksarbeiten waren durch die umfangreiche Schmuckfaktoren- und Schwarzarbeit äußerst stark gedrückt. Es wird berichtet, daß die Preise für Handwerksarbeiten einen Stand erreicht haben, der weit unter dem der Vorkriegszeit liegt, trotz erhöhter Löhne, höherer Materialpreise und mehrfacher Inflation. Die abgegebenen Preise decken zum Teil bei weitem nicht die Selbstkosten. Infolge dieser Verzweiflungskämpfe um Aufträge um jeden Preis sind Verhältnisse im Handwerk geschaffen, die, falls sie nicht in Bälde grundlegend geändert werden, auf eine vollständige Verelendung der Handwerker hinauslaufen. Der landwirtschaftliche Vollversicherungsschutz ohne entsprechende Ergänzungsmassnahmen zu Gunsten des Handwerks bedeutet für das Handwerk eine schwere Geschäftsschädigung, da die Handwerker heute bei dem großen Auftragsmangel mehr denn je auf den Eingang ihrer Forderungen angewiesen sind. Entsprechende Schutzmassnahmen für das Handwerk sind daher ebenfalls dringend erforderlich. Die Schwarzarbeit, die einen bisher nie g kannten Umfang angenommen hat, muß unter allen Umständen durch ein gesetzliches Verbot und Beirtragung der Schwarzarbeiter und deren Auftraggeber unterbunden werden. Das Handwerk ist der festen Zuversicht, daß die neue Regierung nichts unversucht lassen wird, um den gewerblichen Mittelstand aus seiner schweren Notlage zu befreien.

\* 83000 Volksschulkinder in Oldenburg 1933/34. Die Gesamtzahl der Volksschulkinder dürfte 1933/34 etwa 83000 betragen gegenüber 78767 1932/33. Die Durchschnittsklassenstärke für das ganze Land wird also an nahezu 50 heranreichen, das bedeutet jedoch, daß mindestens 600 bis 700 Klassen über 50 bzw. 60 oder noch mehr Kinder haben werden. In der Zeit von 1930/31 bis 1932/33 ist die Zahl der Volksschulklassen mit weniger als 40 Kinder um 513 zurückgegangen, die Zahl der Klassen über 40 Kinder dagegen um 415 auf 1139 gestiegen. Die Zahl dieser Klassen wird noch erheblich zunehmen, da für Ostern 1933 mit einem Zuwachs von 4000 bis 5000 Schülkindern zu rechnen ist.

\* Die von der neuen Reichsregierung eingerichtete Landhilfe beruht auf dem Gedanken der Notwendigkeit, die arbeitslose Jugend in Stadt und Land wieder an die Scholle heranzuführen, um dadurch den Arbeitslosen nicht nur einen neuen Lebensinhalt zu geben, sondern auch die Siedlungsfrage praktisch voranzubringen. Die Durchführung der Landhilfe obliegt den Arbeitsämtern, bei denen insbesondere die Anträge von Arbeitlosen auf Zuzahlung als Helfer zu stellen sind. Die Gemeindebehörden sind aber von der Reichsregierung zur Mitwirkung berufen. Die Anträge der Betriebsinhaber auf Gewährung von Beihilfen für die Beschäftigung eines Landheifers sind nach befrieder, von den Arbeitsämtern erteillichen Mustern unmittelbar bei der Gemeindebehörde des Wohnortes des Betriebsinhabers einzuleiten, die dem Arbeitsamt über die Voraussetzungen der Förderung ein Gutachten erstattet. Auch sonst haben die Gemeindebehörden mitzuwirken z. B. bei der Ausstellung der Wohnanträge über die Beschäftigung von Landheifern. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache hat das Ministerium die staatlichen Dienststellen und die Gemeindebehörden angewiesen, sich darüber hinaus die allgemeine Förderung der Maßnahme, insbesondere durch geeignete Aufklärung, Erteilung von Auskünften usw. anzulegen sein zu lassen.

\* Neue Fredericus-Marken. Die Deutsche Reichspost gibt noch vor Ostern zur Erinnerung an die Feter in der Garnisonkirche zu Potsdam aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages am 21. März 1933 eine Gedenkpostkarte und Freimarken mit dem Bildnis Friedrichs des Großen in den Werten zu 6, 12 und 25 Reichspennig heraus. Die Gedenkpostkarte trägt auf der linken Hälfte ein Bild der Garnisonkirche mit einem Hinweis auf den feierlichen Staatsakt.

\* Lemwerder. Als vor reichlich 30 Jahren die Firma Rudolf Neugebauer & Co. sich hier niederließ, um eine Abraumwerk zu betreiben, und dann später große Strecken Lußenbeichslandbereien aufgebaggert wurden, wurden hieran große Hoffnungen auf weitere industrielle Unternehmungen gesetzt. (Walzwerke, Schiffswerften, Nordwolle u. a. m.) Aber außer obgenannter Abraumwerk, der Firma Aefling & Rasmussen und einer anderen Bootswerk kamen hier keine Industrien in Gang. Vggenannte Bootswerk und eine Hartfeinabfertigung nach kurzem Bestehen wieder ein Fest ist auch das Schicksal der Abraumwerk befestigt. Nachdem diese längeren Jahre ohne Beschäftigung war, wird sie jetzt abgebrochen. Die Schuppen usw. sind unter der Hand an Zinterrenten verkauft. Alles übrige die großen Kräne, Maschinen und Gleisanlagen werden zur Zeit von einer Bremer Firma abgebrochen und verhandt. Das Eingehen dieser Werk ist ein schwerer Schlag für unser gantes Wirtschaftsleben. — Gut beschäftigt ist zur Zeit die Boots- und Jachtwerk von Aefling & Rasmussen, ebenso Fr. Lüßen in Almund.

\* Nordenham. Während des Unterrichts wurde ein Lehrer einer heftigen Volksschule von einem plötzlich in den Klassenraum eindringenden Burschen mit der Faust niedergeschlagen, so daß der Lehrer zwischen die Hände taumelte. Als er schon am Boden lag, schlug der Röhling immer weiter auf den vollkommen Unberaschten ein. Durch das Schreien der panikartig flüchtenden Kinder kamen andere Personen hinzu, die den Eindringling des Hauses verwiesen und seine Fesseln veranlaßten. Die über die Möglichkeit solcher Terrorakte enttäuschte Elternschaft erwartet eine schmerzliche Bekräftigung des Täters, bei dem es sich um einen 24jährigen Seemann Fränzel aus Nordenham handelt. Es wurde ferner der Erwartung Ausdruck gegeben, daß in Zukunft alle Maßnahmen getroffen werden, um ähnliche Vorkommnisse unmöglich zu machen.

\* Altenesch. Gemeindevorsteher Volkers, der nun seit 40 Jahren die Geschäfte der Gemeinde Altesesch leitete, hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen Gesundheitszustand — er ist 73 Jahre alt und hat vor einigen Wochen einen Schlaganfall erlitten — das Amt geteilt, ihm zum 1. April d. J. den Rücktritt von seinem

# Zu Ostern



# Kaiser's Festkaffee

von Mk. 2,40 das Pfund an  
Kaiser's Tee-Kakao-Schokoladen-  
Pralinen-Bonbons-Keks-Waffeln  
Osterfiguren und Osterreier  
aus Schokolade-Marzipan-Krokant-Dragee  
Alle Artikel zum Backen billig und gut

## KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Rein deutsches Familien-Unternehmen

Amte zu genehmigen. Das Amt hat dieser Bitte entsprochen und den Gemeinderat aufgefordert, möglichst bald einen Nachfolger zu bestellen. Der Gemeinderat sprach dem scheidenden Gemeindevorsteher in seiner jüngsten Sitzung für seine außerordentlich verdienstvolle Tätigkeit während mehr als eines Menschenalters in der Gemeinde einstimmig herzlichen Dank und Anerkennung aus und ernannte ihn in sichtbarer Anerkennung dessen zum Ehrenbürger. Außerdem wurde ihm ein Ruhegehalt bewilligt. Sein Posten soll öffentlich ausgeschrieben werden, doch sollen nur Bewerber aus der Gemeinde berücksichtigt werden. Wahrscheinlich wird man sich auf den bisherigen Gemeindevorsteher Woblers als neuen Gemeindevorsteher einigen. Das Gehalt für den neuwählenden Gemeindevorsteher wurde auf 2700 RM festgelegt.

**\* Oldenburg, 30. März 1933.** Zentralviehmarkt. Amtl. Marktbericht. Ferkel- u. Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 838 Tiere, nämlich 802 Ferkel und 36 Läufer Schweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	11.00—14.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	14.00—18.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	18.00—22.00 "
Läufer Schweine, 3—4 Monate alt	28.00—34.00 "
Läufer Schweine, 4—6 Monate alt	34.00—40.00 "

Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Weiße Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

**\* Oldenburg.** Aus dem Geschäftsbericht der oldenburgischen Staatlichen Kreditanstalt entnehmen wir folgende Einzelheiten: Das Geschäftsjahr 1932 stand noch ganz unter den Nachwirkungen der Wirtschaftskrise des Vorjahres. Erst im zweiten Halbjahr 1932 machte sich eine leichte Belebung bemerkbar. Hierdurch war es der Anstalt möglich, ihre Akzeptkredite abzulösen. Da sich in der Veredelungswirtschaft seit Jahren diese Abwärtsentwicklung der Preise fortgesetzt hat, mußte es Aufgabe der Staatlichen Kreditanstalt sein, durch Stundungen der Zins- und Tilgungsleistungen entgegenzukommen. Um eine vorübergehende Entlastung der Kommunen von den Wohlfahrtslasten zu erreichen, haben Staat und Kommunen bereits ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm für das Jahr

1933 in die Wege geleitet, bei dessen Finanzierung die Staatliche Kreditanstalt in erheblichem Umfang mitwirken wird. Der Eingang der Zins- und Tilgungsleistungen auf die von der Anstalt aus ausgebenen Hypotheken- und Kommunalanleihen war zurückgefallen. Während diese Rückstände auf Zins- und Tilgungsleistungen zu Anfang des Jahres 1932 etwa 600 000 RM betragen, beliefen sich dieselben am 31. Dezember 1932 auf 992 745 RM. Die Staatliche Kreditanstalt war in 119 Fällen (im Vorjahre 86) an durchgeführten Zwangsversteigerungen beteiligt. Die Anstalt hat vorwiegend mittlere und kleinere Objekte beliehen. Wegen der vorsichtigen Beleihung und wegen der guten Risikoverteilung sind Verluste auf den Hypothekentod und auf die Zinsen nicht wahrscheinlich, so daß besondere Abschreibungen und Rückstellungen nicht erforderlich erscheinen. Die Debitoren verminderten sich gegenüber dem Vorjahre von 12 338 800 RM auf 11 498 891 RM. Das Schuldversprechen des Staates betrug am 31. Dezember 1932 unverändert 3,7 Millionen RM. Die Kreditoren verminderten sich gegenüber dem Vorjahre von 16 231 815 auf 15 573 264 RM. Der Verwaltungsaufwand konnte gegenüber dem Vorjahre von 418 491 auf 365 649 RM vermindert werden. Die Verminderung verteilt sich gleichmäßig auf Personal- und Sachaufwand. Aus dem Geschäftsergebnis ist ein Betrag von 25 000 RM zur Abschreibung auf Bankgebäude und ein Betrag von 1604 RM auf Inventar verwandt worden.

**\* Oldenburg.** Durch eine Verordnung des Staatsministeriums auf Grund der Reichsnotverordnung zur Sicherung der Haushalte von Vätern und Gemeinden werden einige Änderungen des Finanzgesetzes für das Rechnungsjahr 1932 vom 20. August vorgenommen. Sie ergeben sich zweifelslos einerseits durch die im Februar wieder geänderte Laufzeit des sog. Kollisionsgesetzes für die Gehaltszahlungen, andererseits durch die Finanzausgleichsbestimmungen betr. Wohnungsumbaugestaltung. In der Zentraltafel des Freistaats Oldenburg werden die als Einnahmen verbuchten, nicht zur Auszahlung vorgesehenen Teilzahlungen an Befoldungen und Versorgungsbezügen für März 1933 mit 16 000 RM gestrichen und ebenso die entsprechenden Positionen in den Etats der Landes-

teile Oldenburg 220 000 RM, Lübeck 25 000 RM, Wismar ebenfalls 25 000 RM. Im Etat des Landes Oldenburg ist als neue Einnahmeposition die Wohnungsumbaugestaltung mit 150 000 RM neu eingeschätzt.

**\* Barel.** In dem dem Rechtsanwalt Heine Wilhelmshafen gehörenden Waldhaus im Schweinekeetzer Fußtenkamp ist ein großer Einbruchsdiebstahl erfolgt worden. Die Diebe verschafften sich Eingang mit dem Nachschlüssel und ließen dann alles mitgehen, was in dem Haus zu finden war. Steppdecken, Wäsche, Porzellan, Bilder usw., überhaupt alles, was schnell transportiert werden konnte, ist gestohlen. Wann der Einbruch erfolgte konnte noch nicht festgestellt werden, da das Waldhaus seit Oktober vorigen Jahres nicht mehr benutzt wurde.

**\* Hannover.** Seit einigen Tagen sind in hiesigen Ladengeschäften verschiedentlich größere Einbruchsdiebstähle verübt worden. Zuletzt wurden eine Wafsta-Filiale und eine Profabrik heimlich betreten, wobei den Tätern zahlreiche Lebensmittel, Vargeld, und andere Dinge in die Hände fielen. Der Polizei ist es jetzt gelungen, drei an Straftaten beteiligte Personen festzunehmen und gleichzeitig ein Lager von Diebesgut zu beschlagnahmen. Aus dem ging einer Fahndungsstreife ein erheblich vorbestrafter Strafenrücker ins Garn, der wegen eines auswärts verübten Raubüberfalles noch fünf Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte. Endlich ist die Kriminalpolizei einem großen Einbruch in einem landwirtschaftlichen Geschäft in Nähe von Hannover auf die Spur gekommen. Die beiden Täter, die mehrere Säckchen und einen größeren Wertgegenstand erbeutet hatten, wurden ermittelt und abgenommen. Ein Teil des Diebesgutes konnte ihnen abgenommen werden.

**\* Jever.** Der Regierungspräsident hat gegen Bürgermeister Vindenshof und die Senatoren Dreper und Geert das Disziplinarverfahren eröffnet, da diese Magistratsmitglieder für die Vorkommnisse bei der städtischen Kammereinfahrt verantwortlich sind. Es wird ihnen bekannt zur Last gelegt, daß sie den Stadtkämmerer Georg Jürgens genügend beachtet hätten, so daß es ihm möglich war, 26 000 Mark zu unterschlagen.

**Sonderangebot für die April-Woche!**

## Billige Betten aber gute Betten

1 Deckbett 160x200 (zweischläufig) aus prima rotem Bettkörper mit 7 Pfund weißen Federn und 2 Kissen 80x80 cm mit je 2 Pfund weißen Federn

**zusammen RM 42,50**

**Th. von Freeden**

Gute und doch billige  
**Geschenke zur Konfirmation**  
Fr. Stöver

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 2. April  
10 Uhr: Gottesdienst  
Danach Einführung der Kirchenältesten.  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst  
Freitag, 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.  
Deutsch-Christlicher Jugendbund.  
Sonntag kein Vereinsabend  
Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund

**Gebrauchte Nege**  
für Bette usw.  
**F. D. Aug. von Lienen**  
Zu mieten gesucht zum 1. Mai  
**kleine Wohnung**  
für kinderloses Ehepaar.  
Nachzuz. in der Geschäftsstelle.

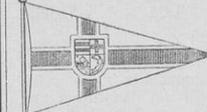
**Gardinen  
Stores  
Vorhangstoffe  
Spannstoffe  
Fallblätter  
Teppiche  
Vorlagen  
Wachstuche**

Bekannt billige  
Preise  
**Th. v. Freeden**

**Blumen- und  
Gemüse-Sämereien**  
Pflanzerbsen, Pflanzbohnen  
von Ernst & von Spreckelsen,  
Hamburg  
empfiehlt in frischer Ware  
**J. D. Aug. von Lienen**

**Unsere  
4 Schlager**  
in Damen-Strümpfe  
maco, Seide und  
Maltseide  
Inge • Gitta  
Diva • Granit  
sind unerreicht in  
Qualität u. Preis  
**Th. v. Freeden**

**Motorboot „Eise“**  
fährt Mittwoch, 5. April,  
ab Kaj. 8 Uhr  
**nach Bremen**  
Rückfahrt ab Bremen 4 Uhr.  
Fahrpreis 1 RM. Um vor-  
herige Anmeldung wird  
gebeten.  
**Fritj. Halerkamp,**  
Peterstraße 62



Heute:  
**Arbeitsdienst**



**Henko macht das Wasser weich,  
Henko macht es regengleich!**

**Billige  
Konferven**  
2 Pfd.-Dose Bohnen I  
45 Pfg.  
2 Pfd.-Dose Gemüsebohnen  
2 Pfd.-Dose Karotten, geschn.  
zusammen für 88 Pfg.  
**Hamburger Fettwaren-Lager**  
Hermann Gade

Vaterl. Frauenverein v. Rollen Kreuz  
Elsfleth  
Dienstag, 4. April, nach-  
mittags 3 Uhr, veranlassen  
sich beide Lehrgänge für  
Hausstattenpflege zur  
**Schlußstunde**  
in der Realschule. Danach  
gemütliches  
Beisammensein  
bei Frau Gastwirt Kruse  
Abends 8 1/2 Uhr  
Vortrag über Eherecht  
von  
Herrn Rechtsanwalt Janßen  
in der Realschule

**Inferieren bringt Gewinn**  
**Tivoli**  
Sonntag, den 2. April, ab abends 7  
**Tanzkränze**  
Stimmung Flotte Musik  
Eintritt 50 Pfg., Tanz frei  
Es ladet freundlichst ein  
**H. Borch**

**Verein der Freunde der Seefahrtschule**  
Der Dänborger string spielt **Sonnabend**  
den 1. April d. J., 20 Uhr, im „Tivoli“  
die neue Burntänne von August Hinrichsen

## Wenn de Hahn kreih

Im Anschluß daran findet ein TANZ  
Die Mitglieder der Vortragsgemeinschaft  
haben freien Eintritt, die Vereinsk  
mitglieder zahlen 0,75 RM und Nicht  
mitglieder 1,25 RM. Erwerblose 0,75  
0,50 RM.  
Das Tanzband kostet für Damen und Herren  
**Kassenöffnung 19 Uhr.**  
Um zahlreichen Besuch wird freundlichst gebeten  
**Der Vorstand**